



Freigehege

Von
Klemens Hogen-Ostlender

Tierisches

Kleine Hunde haben mitunter ein großes Selbstbewusstsein. Die yorkshire-terriergroße „Susi“ meines 100 Meter entfernt wohnenden Nachbarn glaubt beispielsweise, sie könne mir das Betreten meiner Garage verwehren, weil ich mich dafür ein paar Schritte auf ihren Wohnsitz zu bewegen muss. Sie stürmt auf mich zu, dreht allerdings andert-halb Meter vor mir wieder ab, weil sie der Mut verlässt. Die Hündin heißt bei uns insgeheim nur noch „Susi, der Schrecken der Straße“.

An sie musste ich denken, als ich vor ein paar Tagen von einem Urteil des Amtsgerichts Berlin-Spandau erfuhr (Aktenzeichen 13 C 576/10). Demnach sind Yorkshireterrier, obwohl sie klein sind, keine Kleintiere im Sinne des Gesetzes. Sie sind, ganz im Gegenteil, Hunde. Die Richter hatten darüber zu befinden, weil ein Mieter dagegen voringing, dass ihm sein Vermieter die Haltung seines Yorkies untersagt hatte. Der Rechtsanwalt des Mieters argumentierte, Kleintierhaltung sei in Mietwohnungen immer erlaubt. Ganz egal, was im Mietvertrag steht. Das betreffe zum Beispiel auch Ziervögel, Zierfische, Hamster und Schildkröten. Der Anwalt argumentierte ferner damit, ein Yorkshireterrier sei größtmäßig etwa einem Meerschweinchen gleichzusetzen. Das stritten die Berliner Richter gar nicht ab, obwohl es größtmäßig gar nicht stimmt. Sie befanden, auch ein kleiner Hund sei ein Hund im Sinne des Gesetzes, und Hundehaltung bedürfe nun einmal immer der Zustimmung des Vermieters. Beim Gedanken an Susis Verhalten und die Schallemissionen, die von ihr ausgehen, konnte ich das nachvollziehen. Hätte mein Nachbar ein Meerschweinchen, würde das vermutlich erstens nicht auf mich losgehen und zweitens auch wohl kaum belästen, dass mein Trommelfell erbebt.

„Musik bei Vitos“ mit Michaeli-Band

GIESSEN (red). In der Konzertreihe „Musik bei Vitos“ gastiert die „Manu Michaeli Band“ am Sonntag, 16. Dezember, um 16.30 Uhr in der Kapelle der Vitos-Klinik Licher Straße 106 in Gießen. Zu hören sind Lieder von Choral bis Gospel zum Thema „Weil Gott kommt“. Die Band mit Rolf Weinreich (Gitarre, Gesang, Blues Harp), Michael Hahn (Gitarre, Bass, Gesang), Marianne Kosaca (Violine), Karsten Hellhund (Percussion) und Manuela Michaeli (Gesang) ist längst fester Bestandteil der Reihe „Musik bei Vitos“ geworden und berührt immer wieder die Herzen der Zuhörer. Der Eintritt ist frei.

Die Hinrichtung der Mutter mitangeschaut

Aus der Hölle der Lager Nordkoreas: Gießener Dokumentarfilmer stellt sein Werk „Camp 14 – Total Control Zone“ vor

Von Heiner Schultz

LICH. Eine bewegende Filmmatinee fand jetzt im Kino Traumstern statt. Der 46-jährige Gießener Dokumentarfilmer Marc Wiese zeigte „Camp 14 – Total Control Zone“, seinen „Film aus der Hölle Nordkoreas“. Was wie die Ankündigung modernen, nichtigen Aktionsgewitters klingt, erwies sich tatsächlich als eine völlig sachliche Beschreibung eines hoch bewegenden Kinoerlebnisses.

Shin Dong-Hyuk wird am 19. November 1983 als Kind zweier Häftlinge im Arbeitslager Camp 14 in Nordkorea geboren. Zwangsarbeit ab dem sechsten Lebensjahr, Hunger, Schläge und Folter prägen sein Leben. Er weiß gar nicht, dass es eine Welt außerhalb des Lagers gibt. 2006, mit 23, kann er fliehen und schlägt sich nach Südkorea durch – in eine ihm fremde Welt.

Der Film wurde 2012 unter anderem auf dem Leipziger Dokumentarfilmwettbewerb Dok und dem Warschauer Filmfestival gezeigt und beim Filmfestival in Toronto und dem Festival der Film in Locarno als offizieller Beitrag ausgewählt. Er zeichnet einerseits in klassisch dokumentarischer Form den Lebensbericht des einzigen Menschen auf, der je aus einem solchen Lager entkam, und er ist scho-

Charles Dickens selbst schien ins kalte Gießen gekommen zu sein

Exzellente Lesung der „Weihnachtsgeschichte“ bei Tee und Plätzchen im LZG

GIESSEN (hsc). Wer könnte wohl besser seine „Weihnachtsgeschichte“ vorlesen als, sagen wir, Charles Dickens persönlich? Das meinten auch die Macher des Literarischen Zentrums Gießen und luden mit dieser Absicht den Schauspieler und Rezitator Carsten von Bülow für Mittwoch ein. Und siehe, das Haus wurde voll und die Lesung ganz ausgezeichnet.

L I T E R A
R I S C H E
S Z E N T R
U M G I E S
S E N

Carsten von Bülow, Jahrgang 1963, Darsteller, Rezitator und Synchronsprecher, war von Kopf bis Fuß als Dickens ausgestattet, und wie er so im Gehrock mit

Hut zum Lesetisch schritt, würdig und gemessen, da fing die Vorstellung schon an. Bülow, ein sehr schlanker, sehr großer Mann, verstand es bestens, den alten Geizhals Ebenezer Scrooge zu verkörpern, seine Verbisserheit und Lebensunlust zu vermitteln. Er war bestens vorbereitet und brachte mit großem Feingefühl



Carsten von Bülow als Charles Dickens bei der Lesung der „Weihnachtsgeschichte“.
Foto: Schultz

für Dickens' Sprache und Sinn für Dramaturgie die Geschichte des miesen Oberknausers ganz präzise und atmosphärisch hochwertig rüber.

Man konnte sich richtig vorstellen, wie es damals in seinem kargen, natürlich nur knauserig geheizten Kontor zugegangen war, zumal draußen in Gießens Innenstadt eine fiese, nasse Kälte herrschte.

niernte und so die Bilder vom inneren Auge aufsteigen ließ. Die Besucher im voll besetzten, abgedunkelten Zentrum labten sich derweil an Tee und teilweise selbst gebackenen Plätzchen und ließen sich gern in die weihnachtliche Traumwelt entführen. Für seine exzellente Vorstellung erhielt von Bülow schließlich den verdienten Riesenapplaus.



Blick in die Galerie mit den vielen Kunstwerken zum Mitnehmen.
Foto: Friese

Bunte Vielfalt direkt zum Mitnehmen

Zum zweiten Mal Advents-Kunst-Shopping des OKB – Werke nicht teurer als 200 Euro

GIESSEN (ies). Einen Rundgang durch die verschiedensten Stilrichtungen der Kunst konnten die Gäste des Advents-Kunst-Shoppings des OKB in der Galerie des Unteren Hardthofs erleben. Und noch dazu konnte auch direkt nach Lust und Laune eingekauft werden. Die Künstler des OKB hatten wieder eine Auswahl an Kunstwerken zusammen, die jeweils maximal 200 Euro kosteten dürfen – eine gute Gelegenheit, um außergewöhnliche Weihnachtsgeschenke im stillen Ambiente der Galerie zu erwerben.

Insgesamt 14 Künstler stellten ihre Werke zum Verkauf. Es gab Malerei, Keramik, Papier, Fotografien und Kunsthandwerk – eine bunte, facettenreiche

Werksschau. Zum zweiten Mal fand die attraktive Veranstaltung dort statt. Die alljährliche Jahresgabe des OKB wurde in diesem Jahr von Renate Donecker gestaltet. Strukturelle, individuelle Fotocollagen, allesamt im Original, lagen hier zur Abholung für jedes Mitglied bereit und werden so im kommenden Jahr auch die Sammlung der Jahresgaben bereichern.

Bereichern werden sicherlich auch einige ganz besondere Stücke, die beim Advents-Kunst-Shopping erworben wurden. Und die Vielfalt war so groß, dass man kaum alles beschreiben kann. Neben den eiförmigen Keramikskulpturen von Rose-Marie Koch und freischwimmenden

figuralen Balance-Skulpturen von Johannes Eucker, den abstrakt-realistischen Fotografien von Anne Held oder farbkraftigen Werken von Wennemar Rustige gab es zudem fast schon praktisch anmutende Werke. Der Koffer mit Hemd des Ateliers Grimm bezauberten im Miniformat, passend zu Weihnachten die Werke von Ria Gerth. Bunte Plastizität war in den Werken von Dieter Hoffmeister zu finden; die freigestellten Fotografien toter Fundtiere auf popartig anmutenden Hintergründen sprangen direkt ins Auge.

Weiterhin waren Werner Braun, Christel Dütge, Marion Fischer, Angelika Netze, Karl-Heinz Till und Gerd Römer beteiligt.

Weihnachtshistorie von Schütz

GIESSEN (red). Weihnachtliche Musik aus Renaissance und Barock erklingt am Sonntag, 16. Dezember, um 17 Uhr in der Gießener Johanneskirche. Im Mittelpunkt steht die „Weihnachtshistorie“ von Heinrich Schütz für Soli, Chor und Orchester. Im damals modernen italienischen Stil, den Schütz bei seinem dreijährigen Aufenthalt bei Giovanni Gabrieli in Venedig kennengelernt hat, komponiert er in reichhaltiger Instrumentierung und vielen zarten Farben das Geschehen um die Geburt Christi.

Das Konzert eröffnet mit Michael Praetorius' doppelchöriger Motette über das Adventslied „Nun komm, der Heiden Heiland“ und dem 18-stimmigen Magnificat von Heinrich Schütz. Auch Chor- und Instrumentalwerke von Giovanni Gabrieli stehen auf dem Programm. Deren klanglicher Reichtum hat viele Komponisten der nachfolgenden Generation in Deutschland und Italien nachhaltig beeinflusst. Es musizieren die Vokalsolisten Miriam Kunz (Sopran), Nils Stefan (Altus), Benjamin Kirchner (Tenor) und Johannes Wilhelmi (Bass) und das Vokalensemble „La dozzina polifonica“ unter der Leitung von Kantor Christoph Koerber. Sie werden begleitet vom renommierten „Rosenmüller-Ensemble“, einer Gruppe von Musikern, die sich besonders auf die Aufführung Alter Musik auf historischem Instrumentarium spezialisiert haben. Seit vielen Jahren ist das Ensemble in zahlreichen Konzerten im In- und Ausland und vielen CD-Produktionen zu hören.

Karten für dieses besondere Konzert sind für 15, zwölf und acht Euro (drei Euro Ermäßigung für Schüler und Studenten) im Kirchenladen am Kirchenplatz und an der Abendkasse erhältlich.

Harfen- und Violin Klänge

GIESSEN (red). „Kirche und Kaffeehaus“ heißt es am Sonntag, 16. Dezember, um 15 Uhr zum fünften Mal in der Kirche und im Gemeindesaal der evangelischen Paulusgemeinde Gießen, Egerländer Str. 6. Im Herbst musste das Konzert leider verschoben werden; am 3. Advent wird es nachgeholt. Die Interpreten sind Ingeborg Jäger an der Harfe und der am Gießener Stadttheater engagierte Tomi Wendt als Gesangsbariton und Violinist. Im Klassikprogramm in der Pauluskirche spielen sie unter anderem das „Lebestück“ („Morceau de lecture“) von Gabriel Fauré und das „Jungfräulein“ („La verginella“) von Ferdinando Bertoni. Nach der Pause entsteht im angrenzenden Saal bei Kaffee und Kuchen die richtige Kaffeehausatmosphäre, um auch Werke der leichten Muse genießen zu können.

Dargeboten werden Evergreens wie „Spiel noch einmal für mich, Habanero“ von Heinz Gietz und „1000 rote Rosen blühen“ von Will Meisel. Der Eintritt ist frei.

Fünf Generationen in einem Konzert

GIESSEN (red). Am 3. Advent, 16. Dezember, um 17 Uhr macht die Pankratiuskapelle im Herzen Gießens die Tore weit auf für ausgefallene Chorliteratur aus fünf Jahrhunderten, interpretiert von fünf Generationen. Ausführende sind der Kinderchor, Jugendchor, SELF-Chor, Kammerchor und Seniorenchor der Gießener Musikschule. Außerdem haben die Sängerinnen und Sänger einige Überraschungen einstudiert, die mal für knisternde, mal für rührende, mal für spannende Momente sorgen werden. Die Leitung hat Gabriela Tasnad. Mit Sorgfalt und Liebe zum Detail führt sie Jung und Alt zusammen. Der Eintritt ist frei.

Live-Musik in der Ludwigstraße 6

GIESSEN (red). Das kommende Wochenende in der Ludwigstraße 6 steht am Samstagabend und am Sonntagmittag ganz im Zeichen der Live Musik.

Am Samstag, 15. Dezember, ab 21 Uhr sind zwei Bands zu Gast. Den Auftakt machen „Yeats“ aus Marburg, gefolgt von „Minus Vertical“. Dahinter verbergen sich vier junge Gießener Musiker, die unter einer Vielzahl von Einflüssen experimentierfreudige, progressive Musik machen. Am Sonntag, 16. Dezember, laden die Veranstalter ab 16 Uhr zu Kaffee, Kuchen und Tee auf ein gemütliches Konzert von „Telemetrie“ ein.



Der Gießener Filmemacher Marc Wiese bei der Vorstellung seines Films „Camp 14“ im Kino Traumstern. Foto: Schultz

ckierend. Die Insassen durften von den Wärtern nach Belieben malträtiert oder vergewaltigt werden, und auf das kleinste Vergehen stand als Strafe Tod durch Erschießen – nur Kinder wurden verprügelt. Reden mit einem Mithäftling, Verschweigen von Fluchtplänen der Familienangehörigen, wirklich alles wurde mit dem Tode bestraft. Den resultierenden Hinrichtungen mussten sämtliche Gefangenen zusehen, auch die Kinder. Ein Albtraum schlimmster Sorte.

Fast noch schlimmer, sofern man sich das vorstellen kann, ist der Eindruck des

Shin arbeitet. Es ist eine Stärke des Films, dass er ganz undramatisch vorgeht und das Opfer geduldig auch nach Worten ringen lässt. Einmal bittet Shin darum, die Aufnahmen für heute zu beenden: „Es strengt mich zu sehr an.“ Das sei öfters vorgekommen, berichtet Wiese nach der Vorführung, „an manchen Tagen kam er gar nicht zum Interview.“ Man ahnt, was in diesem Menschen vorgegangen sein muss.

Die emotionale Ebene liefert der Film durch nach Shins Aussagen gestaltete animierte Sequenzen, die etwa den Alltag im

Lager visualisieren, was sich als ebenso passend wie eindrucksvoll erweist.

„Zwei Drittel des Materials waren nicht verwendbar, weil sie einfach zu hart sind.“

Marc Wiese, Filmemacher

Über einen Artikel in der Washington Post stieß Wiese auf diese Geschichte und lernte Shin kennen. Im Verlauf der Recherchen traf er jedoch auch zwei Täter, den Kommandanten der Wärter eines anderen Lagers und einen Geheimdienstler. Sie arbeiten heute als Banker und Bauarbeiter in Südkorea. „Zwei Drittel dieses Materials waren nicht verwendbar, weil sie einfach zu hart sind“, sagt Wiese. Was man von diesen Leuten dennoch hört, zeigt, dass sie auf andere Weise ebenso drastisch „formatiert“ waren (Wiese) wie ihre Opfer. Sie zeigen praktisch keine Gefühle, beiläufige Sachlichkeit prägt ihre Aussagen. Bei aller Sachlichkeit drückt der Film indirekt, doch unmissverständlich Mitgefühl für Shin aus. Und er regt den Betrachter zu sehr vielen Fragen an. Kaum fassbar, dass der Film dies alles in eine dennoch erträgliche Form bringt. Auch das macht seine herausragende Qualität aus.